

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 3 (1927-1928)
Heft: 12

Artikel: Schmücke dein Heim!
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER VEREINFACHTE HAUSHALT

Redaktion:
Frau Helen Guggenbühl

S C H M Ü C K E D E I N H E I M !

Von Helen Guggenbühl

Vor sechs Monaten machten Bekannte von mir ihre Hochzeitsreise nach Rom. In ehrlicher Begeisterung freuten sie sich an den Werken Michelangelos. Leider liessen sie es aber dabei nicht bewenden, sondern schleppten mindestens 12 grosse Reproduktionen verschiedener Partien der Deckengemälde der Sixtinischen Kapelle mit nach Hause. Damit schmückten sie ihr neues Heim. Voller Stolz erzählten sie uns, wie jeder Besucher beim Eintritt in ihre Wohnung sofort sagt: «Aha, man sieht, dass ihr in Rom gewesen seid.»

Zweifellos war die Reise sehr eindrucksvoll für die Neuvermählten. Aber was hat sie dazu berechtigt, ihre reizende Wohnung in ein Museum ihrer Hochzeitsreise zu verwandeln? Ihre Wohnung ist doch nicht der Vatikan, so wenig wie sie selber Renaissance-Menschen sind.

Es ist eine weitverbreitete Gewohnheit, die Wände unserer Zimmer als den Ort zu betrachten, wo alles das hingehört, was uns irgendwo irgendwann Freude machte. Sollten wir aber wirklich die Auswahl des Schmuckes der Räume, in denen sich unser halbes Leben abspielt, fast ausschliesslich vorübergehenden Stimmungen unterwerfen?

Unsere Eltern richteten sich anders ein, als wir es heute tun. Damals galt jenes Büffett als das schönste, welches die grösste Zahl von gewundenen Säulchen, Kapitälchen und Leistchen hatte. Denken Sie sich daneben das moderne Büffett!

Wer sich heute zeitgemäß einrichtet, stellt eigentlich nur eine einzige Anforderung an seine Möbel, die alle andern auch

erfüllt: Zweckmässigkeit. Alles Zweckmässige ist schön. Wir «schmücken unser Heim» in allererster Linie durch die Auswahl der Möbel. Wer dabei am Prinzip der Zweckmässigkeit bis in alle Details festhält, bekommt sicherlich eine schöne, wenn auch unindividuelle Wohnung. Aber wie bei den Kleidern in der Mode, so geht auch bei der modernen Einrichtung die Tendenz nach Unpersönlichkeit. Der *Zeitgeist*, der sich in den Wohnungen ausdrückt, ersetzt immer mehr den individuellen Geist des Bewohners.

Besser als in der Auswahl der Möbel kann sich der persönliche Geschmack in den vielen kleinen Gebrauchsgegenständen, die in jeder Wohnung herumstehen, ausdrücken. Wo geraucht wird, braucht man Aschenbecher, sogar recht viele. Wo Blumen hinkommen sollen, sind Vasen nötig. Schmücke dein Heim, indem du auch diese scheinbar unwichtigen Details der Einrichtung sorgfältig und nach dem Prinzip der Zweckmässigkeit ausliesest.

Wir leben in der Zeit der «neuen Sachlichkeit». Ornamentlos ist das Losungswort. Aber selbst bei aller Anerkennung des Prinzips «Form ohne Ornament» kann unter gewissen Umständen auch in der modernen Wohnung gerade eine altmodisch verschönörkelte Vase reizend wirken.

Selbst eine kleine Geschmacklosigkeit ist hier und da gar nicht unangebracht. Bei einem Freunde, dessen guten Geschmack Sie sonst anerkennen, sehen Sie plötzlich einen kitschigen kleinen Götzen auf dem Büchergestell. Zeihen Sie ihn lieber nicht



Pro-phy-lac-tic

Die kann lachen — —

sie braucht nur ihren gesunden, frischen Mund zu zeigen — — und schon gefällt sie Ihnen.

Pro-phy-lac-tic ist die Zau-berin, die leuchtend weisse und gesunde Zähne verschafft. Fragen Sie Ihren Zahnarzt! Er kennt diese ausgezeichnete Zahnbürste.

Aus den besten Borsten hergestellt, mit der grössten Sorgfalt der natürlichen Form des Gebisses angepasst, schmal und handlich, damit die Zähne in der Längsrichtung gebürstet werden können.

Für Kinder . . Fr. 1.50

Für Schuljugend Fr. 2.25

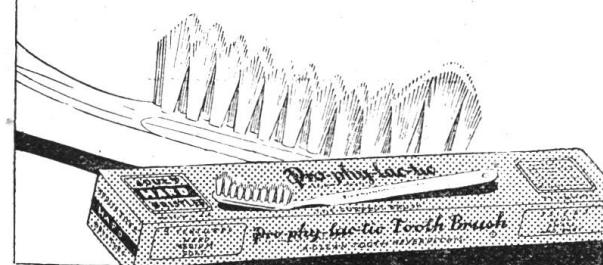
Für Herren . . Fr. 3.—

Luxusausführung Fr. 3.50

Nur echt in der hygienischen gelben Originalschachtel.

Schweiz. Generalvertretung:

**PAUL MÜLLER A.-G., Sumiswald
(Engros-Verkauf)**



vorschnell einer Geschmacksverirrung, nur weil er an dem hässlichen Ding Gefallen findet. Wenn der Freund wirklich Geschmack hat, wird auch dieser Götze in einigen Wochen den natürlichen Weg alles Vergänglichen gegangen sein. Stelle ruhig manchmal auch dummes Zeug auf, wenn es dir Spass macht, nur darfst du nicht vergessen, es nach einer gewissen Zeit verschwinden zu lassen. Gerade eine Geschmacklosigkeit kann uns von Zeit zu Zeit eine wahre Freude machen.

Vielleicht scheint es auf den ersten Blick merkwürdig, und dennoch ist es so: Auch der Wandschmuck soll zweckmässig sein. Wenn wir unsere Wände schmücken, sollten wir versuchen, damit das zu erreichen, was wir eigentlich wollen. Was wir wollen, müssen wir aber vorerst einsehen.

Mit dem Wandschmuck, der unsere Zimmer ziert, wollen wir ganz verschiedene Zwecke erreichen. Es kann einmal ein reines künstlerisches Interesse sein, das uns veranlasst, ein besonders schönes Aquarell aufzuhängen. Sie hören sehr oft, wie sich Maler und Bildhauer beklagen, wie wenig heutzutage ihre Werke gekauft werden. Es ist wahr, wir verwenden viel zu selten Originale zum Schmucke unserer Zimmer. Nicht als ob wir überhaupt keine Bilder an den Wänden wollten. Die vielen Oeldrucke und Kopien, die alle Wände tapezieren, beweisen das Gegenteil. Dass ein Original schöner ist als ein Druck, wird kaum jemand bestreiten. Warum verwendet man trotzdem nicht mehr Originale? Wahrscheinlich zum guten Teil aus Sorge über den hohen Preis. Es ist aber gar nicht so schlimm damit. Ein gutes kleines Original kostet nicht mehr als ein grosser Oeldruck in pompösem Goldrahmen.

Die Abneigung, ein Zimmer mit einem Original zu schmücken, kommt auch von einer gewissen Unsicherheit her, die der Durchschnittsmensch gegenüber jedem Kunstwerk in der Beurteilung empfindet. Er fürchtet, sich durch den Kauf eines schlechten Originals bei seinen Bekannten zu blamieren. Kauft man aber einen Druck, so scheint die Verantwortung irgendwie auf die Bilderrabatten abgewälzt.

Statt dass Sie dieses Jahr einen neuen Oeldruck über das Sofa und nächstes Jahr zwei kleine Pendants für den Korridor kaufen, kaufen Sie lieber ein paar Jahre hindurch gar nichts und verwenden Sie

statt dessen die Summe, die Sie dabei erspart haben, für irgendein Original, das Ihnen an einer Ausstellung besonders gut gefällt. Damit ist Ihnen und auch dem Künstler geholfen.

Der Wunsch nach wirklich künstlerischem Wandschmuck hat seine tiefe innere Berechtigung. Strahlt doch ein Kunstwerk, das in Ihrer Wohnung an der Wand hängt, ein bisschen von der unvergänglichen Schönheit in Ihr Zimmer, die kein Mensch, ohne Schaden zu nehmen, entbehren kann.

Es gibt auch Leute, die ihren Wandschmuck nach einem ganz anderen Motiv auswählen. Es ist zum Beispiel möglich, dass ein Geschäftsmann, der gewöhnlich müde nach Hause kommt, nichts anderes wünscht, als seine Phantasie in andere Bahnen lenken zu lassen, ohne jeden Anspruch auf künstlerischen Genuss. Es ist nicht erstaunlich, dass gerade solche Leute, die in ihrem Geschäftsleben eine gewisse Brutalität aufwenden müssen, zu Hause an ihren Wänden sentimentale Stimmungsbilder bevorzugen: Ein Feld mit wogenden Aehren, ein einsamer Mann, der von einem Hügel weit ins Tal sieht usw.

Ich weiss einen ältern Herrn, der sich immer wieder an einem Bilde begeistert, das einen Meerhafen darstellt, in welchem ein grosses Schiff von Stapel läuft. Wahrscheinlich sieht dieser Herr das Bild deshalb so gerne an, weil es in ihm die Sehnsucht erweckt nach Reise und Abenteuertrieb, die wohl in der Brust der meisten Menschen schlummert.

Gewiss sind auch alle diese Motive, die jemand veranlassen können, ein Bild aufzuhängen, sehr berechtigt. Aber falsch ist es, wenn wir dabei uns selber und auch unsren Besuchern vortäuschen wollen, künstlerisches Interesse hätte uns zu diesem Kaufe veranlasst. Je mehr solche Bilder in aller Einsicht nach ihrem eigentlichen Zwecke ausgelesen werden, desto stärker kann ihre Wirkung sein.

Manche Bilder werden als Erinnerungen aufgehängt. Vor allem Photographien. Auch gegen Photographien als Wandschmuck ist nichts einzuwenden, solange sie ihren Zweck erfüllen.

Es gibt Menschen, denen nicht mehr viel anderes übrig bleibt, als sich von dieser Welt abzuwenden und ihren Erinnerungen zu leben. Für ältere Leute mag das unter Umständen ganz natürlich sein. Aber



Gewiss!

Missfarbene Zähne können ihren Glanz wieder erhalten

Die Zahnheilkunde hat jetzt mit der Entdeckung neuer Methoden für die tägliche Zahnpflege, welche auf wissenschaftlicher Grundlage beruhen, einen weiteren Fortschritt gemacht. Wenn Sie die Zunge über Ihre Zähne gleiten lassen, werden Sie bemerken, dass sie mit einem Film bedeckt sind, einem schlüpfrigen, klebrigen Belag, der Ihnen Ihren Glanz und Ihre Schönheit nimmt. Auf altmordische Weise hat man ihn nicht durchgreifend bekämpfen können, aber mit der neuen Methode gelingt es in wunderbarer Weise. Ihre praktische Anwendung besteht im Gebrauch einer Zahnpasta na-

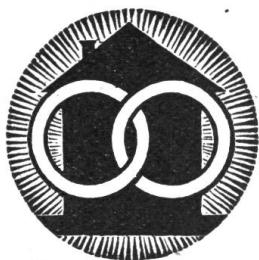
mens Pepsodent, welche in ihrer Zusammensetzung, Wirkungsweise u. dem dadurch erzielten Erfolg von allen bekannten abweicht. Machen Sie einen Versuch damit; das Ergebnis wird Sie überraschen, und schon nach wenigen Tagen werden Sie einen bedeutenden Unterschied bemerken. In ihrem eigenen Interesse müssen Sie schimmernde u. klar weisse Zähne haben. Besorgen Sie sich unverzüglich eine Tube Pepsodent, oder lassen Sie sich eine kostenfreie Probetube kommen, sie wird Ihnen auf Verlangen v. Abt. 2413-100 Hrn. O. Brassart, Zürich, Stampfenbachstr. 75, zugesandt werden.

Pepsodent GESCHÜTZT GESETZLICH

Die amerikanische Qualitäts-Zahnpaste

Erhältlich in zwei Größen: Original-Tube und Doppel-Tube

Tube Fr. 2.—, Doppeltube Fr. 3.50



Es gehört zum schönsten

an der Gründung eines eigenen Hausstandes

mit der Braut die Möbel einzukaufen und sich bei einem Gang durch unsere Ausstellungsräume vorzustellen, dass in die eigene Wohnung bald diese vornehme Behaglichkeit einziehen werde. Mühelos vermögen Sie Ihre Wahl zu treffen, und für jedes Budget können wir Ihnen schöne gediegene Möbel liefern, an denen Sie lebenslang Freude haben werden.

GEWERBEHALLE

der Zürcher Kantonalbank in Zürich
Bahnhofstrasse 92

Zu kaufen gesucht

1. Jahrgangs des „Schweizer-Spiegels“

Ferner einzelne Exemplare von den Nrn. 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 11 des 1. Jahrgangs Angebote erbeten an den



Gr. 1 für Kinder,
„ 2 „ Jugend,
„ 3 „ Damen,
„ 4 „ Herren

Wir suchen in jeder grössern Ortschaft

Vertreter

für die Abonnenten-Propaganda des „Schweizer-Spiegels“. Auskunft erteilt der Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich, Storchengasse 16.

für alle andern bedeutet es eine Gefahr. Allzu lebendige und allzu häufige Erinnerungen sind manchmal daran schuld, dass wir das Leben zwischen unsren Händen zerrinnen lassen. Deshalb ist für jüngere Leute die mit Erinnerungen geschwängerte Atmosphäre eines mit Photographien beladenen Zimmers sicher nicht der richtige Aufenthalt.

Bilder und Andenken an Menschen, die uns lieb sind, gehören in unser Herz, nicht an die Wand. Wenn Photographien schon da sind, ist ein Album der gegebene Ort für sie und nicht die Wand unseres Zimmers. Im Album sehen wir sie wirklich nur dann an, wenn wir ein Bedürfnis danach empfinden. Natürlich dürfen Sie eine Ihnen besonders liebe Photographie in Ihrem Zimmer aufhängen, solange Sie sie wirklich jeden Tag ansehen und Freude daran haben. Aber gewöhnlich werden die Photographien an den Wänden aus lauter Gewohnheit überhaupt nicht mehr angesehen.

Ich habe eine Bekannte, die, wie ich genau weiss, Palmen nicht ausstehen mag. Dennoch steht in der Ecke ihres Wohnzimmers diese unliebsame Tropenpflanze. Sie hat sie nämlich vor einem Jahre von dem besten Geschäftsfreund ihres Mannes geschenkt bekommen, und um dessen Gefühle nicht zu verletzen, räumt sie ihr in dem Zimmer einen Ehrenplatz ein. Müssen wir denn wirklich unser Zimmer verunstalten einem freundlichen Geber zulieb ? Ich weiss, dass die gleiche Frau, die mit der grössten Selbstverständlichkeit täglich unter der Palme leidet, Stunden darauf verwendet, um für das gleiche Zimmer zu dem Tapetenmuster passende Vorhänge zu finden. Aber ein Zimmer, dessen Innenschmuck man mehr oder weniger dem Zufall und freundlichen Gebern überlässt, macht trotz der schönsten Innendekoration keinen harmonischen Eindruck.

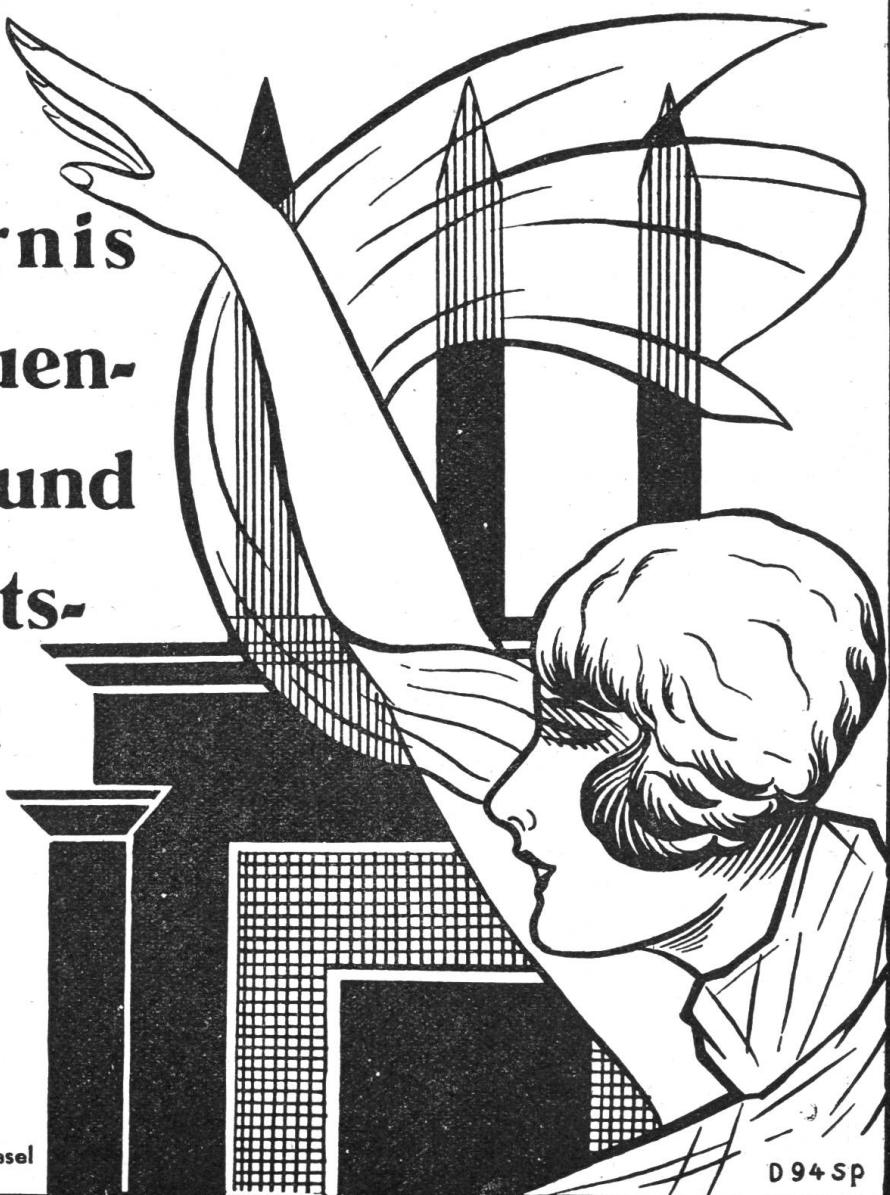
Wenn Ihr Schwiegervater im russisch-japanischen Krieg mitgekämpft hat und Ihnen zur Erinnerung daran eine riesige Kanonenkugel vermachte, so brauchen Sie sie gewiss nicht noch heute auf Ihrer Kommode als unbequeme Kuriosität aufzubewahren. Nach einer gewissen Zeit versenkt man solche Geschenke am besten in das wohltuende Dunkel des Estrichs.

Jede Masslosigkeit wirkt auf den vorur-

Saffa & Persil

verfolgen das gleiche Ziel

Ersparnis
an Frauen-
kraft und
Arbeits-
zeit



Henkel & Cie. A. G. Basel

D 94 SP



**Seide
Stoffe**

von apartem Reiz für
Herbst und Winter in
Seide, Wolle und Samt
Verlangen Sie unsere

muster

die wir Ihnen gern un-
verbindlich zusenden.
Im Spezialgeschäft wer-
den Sie gut und indivi-
duell bedient. Wählen
Sie daher vertrauensvoll
in unserer Kollektion
den passenden Stoff aus
für Ihr neues Kleid oder
den neuen Mantel in der
bekannten

Grieder 
Qualität

GRIEDER & CIE
ZÜRICH

teilsfreien Beschauer abstossend. Es gibt nichts Schlimmeres als ein sogenanntes «gemütliches Heim», an dessen Wänden sich in wildem Durcheinander Bild an Bild, Photo an Photo reiht. Es erfasst mich immer ein leichter Schwindel, wenn ich ein Zimmer betrete, wo ich keinen Blick an die Wände tun kann, ohne dass sich mir irgend ein Bruchstück aus dem Leben des Bewohners aufdrängt. Hier lächelt ein Grossonkel in Brustbild freundlich hernieder. Dort mahnt der Konfirmandenspruch. Und über der Türe verkündet ein in Holz gebrannter Spruch die etwas muffige Wahrheit: Ost und West, daheim ist best. Arme Menschen, die aus ihren Zimmern Massengräber für sämtliche Erinnerungen, Andenken und Geschenke machen und darin tagaus tagein leben müssen.

In jedem überladenen Zimmer ist gewiss mehr als $\frac{9}{10}$ des Wandschmuckes nur dazu da, nicht gesehen zu werden. Auch beim Wandschmuck heisst es: Weg damit, wenn er keine Bedeutung mehr hat. Wir wollen nicht etwas im Wohnzimmer hängen lassen, nur weil wir fürchten, dass im Estrich kein Platz mehr dafür ist. Wir wollen nur das aufhängen, was wir ansehen und oft und gern ansehen. Es gibt keinen sichereren Beweis, dass wir unsren Bilderschmuck niemals anblicken, als wenn zehn Jahre hindurch stets dasselbe am gleichen Ort hängt. Es ist nicht möglich, dass wir niemals das Bedürfnis empfinden, etwas an unserem Zimmerschmuck zu ändern. Wandschmuck, den wir niemals ansehen, ist unnötiger Ballast.

Es gibt Fanatiker, die die Wände ihres Zimmers prinzipiell gar nicht schmücken. Wenn sie sich wohl fühlen darin, so haben sie völlig recht. Ich persönlich habe zwar noch nie jemand gekannt, der sich in völlig kahlen Wänden von Herzen wohl fühlte. Ich weiss von einem Junggesellen, der aus lauter Angst vor der Hässlichkeit der Gegenstände jetzt überhaupt in nackten Wänden wohnt. Glauben Sie, er fühle sich wohl dabei? Nein, denn er verbringt die meiste Zeit ausserhalb seiner Wohnung.

Vor einiger Zeit betrat ich eine Wohnung, die auf den ersten Blick vollendet

schien. Keine Stilwidrigkeit, kein einziger anzweckmässiger Wandschmuck. Die Wohnung hätte sich an jeder Ausstellung sehen lassen können. Und trotzdem oder gerade deshalb gefiel mir die Wohnung nicht. Etwas Unpersönliches, Gefühlloses an Wohnung könnte ich mir kaum vorstellen. Die Bewohner selber bewegten sich darin, als ob sie zu Gast wären. Ich erfuhr später, dass die jungen Leute ihre Wohnung genau nach Musterzimmern einer Ausstellung eingerichtet hatten. Damit begingen sie einen grossen Fehler. Nicht die Idee von einem idealen Heim sollen wir durch unsere Wohnung ausdrücken, die Wohnung soll bei aller Zeitgemässheit unsern persönlichen Bedürfnissen entsprechen.

Als ich vor kurzem in Bern war, besuchte ich eine entfernte Verwandte, die sich eben verheiratet hatte. Sie fragte mich beim Verlassen ihres Hauses: «Nun, wie hat dir mein Heim gefallen?» Diese Frage berührte mich genau so unangenehm, wie wenn mich jemand fragen würde: «Wie gefällt dir mein Gesicht?» Jedes Heim verkörpert den Geist seines Bewohners. Deshalb wirkt eine solche Frage indiskret und kann von jemand, der einem nicht ganz nahesteht, niemals ganz offen beantwortet werden.

Von Zeit zu Zeit empfindet man das dringende Bedürfnis, sich neu einzurichten. Der eigene Geschmack ist Gott sei Dank keine unveränderliche Grösse. Die Einrichtung, die wir vor zehn Jahren voller Begeisterung kauften, gefällt uns deshalb heute nicht mehr halb so gut wie am Anfang. Ein einfaches Mittel, um auch ohne Geld das Gesamtbild der Wohnung ziemlich verändern zu können, wäre, manchmal unter Freunden Bilder auszutauschen. Diese Luftveränderung würde ebenso sehr den Bildern wie auch den Bewohnern des Zimmers nützlich sein.

Es gibt einen Schmuck unserer Zimmer, der den nicht ganz unbedeutenden Vorteil hat, dass er mit absoluter Gewissheit gewechselt werden muss: die Blumen. Aber nicht wahr, das ist nicht der einzige Grund, weshalb uns die Blumen ein unentbehrlicher Schmuck unserer Wohnung sind?